

Eierstockkrebs bei einer Klientin

Margret Barth

Die Klientin Maria, 44 Jahre, kommt ca. zehn Monate nach ihrer Operation mit anschließender Chemotherapie zu einer meiner Aufstellungsgruppen. In der Eingangsrunde berichtet sie kurz von ihrer Erkrankung, dass es ihr nun besser gehe und dass sie noch nicht ganz genau wisse, was ihr Anliegen für eine Aufstellung ist. Sie ist mit ihrer Schwester Ursula gekommen, die ein eigenes Anliegen aufstellen möchte.

In der Mittagspause des ersten Seminartages sitze ich „zufällig“ neben Maria beim Essen und erzähle schmunzelnd von sich wiederholenden Daten (Geburtstagen) in meiner Familie.

Plötzlich sagt Maria: „Das erste Kind unserer Schwester Dagmar, das zur Adoption freigegeben wurde, ist am gleichen Tag geboren wie mein Vater, also der Großvater dieses Kindes.“ Als sie dies erzählt, ist sie mit einem Mal sehr berührt, und Tränen schießen ihr in die Augen. Auf meine Nachfrage hin, wie die Umstände nach der Geburt des Kindes (Frank) der Schwester waren, berichtet sie unter Tränen, dass ihre Schwester Dagmar, als sie vor etwa 20 Jahren schwanger wurde, nicht verheiratet war, dass der Vater des Kindes dieses Kind nicht wollte, dass Dagmar ihr Kind weggeben wollte und dass sie, Maria, und ihre Schwester Ursula damals ihrer Schwester Dagmar angeboten hatten, das Kind gemeinsam großzuziehen. Sie bat Dagmar, das Kind auf keinen Fall zu Fremden zu geben. Dagmar entschied sich aber heimlich anders und gab das Kind zur Adoption frei. Dieses Kind sei jetzt ca. 19 Jahre alt, und sie, Maria, habe in der letzten Zeit sehr oft darüber nachgedacht, ob sie Frank nicht suchen sollte.

Am Nachmittag stellen wir ihr System auf: sie selbst (Maria), ihre Krankheit (Eierstockkrebs), die beiden Schwestern (Ursula und Dagmar) und Dagmars weggegebenes Kind (Frank).

Die Stellvertreterin von Dagmar (die Mutter von Frank) steht abseits, wankt und will aus dem System (Leben) gehen. Maria schaut zu ihr hinüber, ihr Körper neigt sich, als ob sie zu ihr gehen wollte. Es sieht so aus, als ob Maria ihrer Schwester helfen wollte, als ob sie ihr sogar die Schuld abnehmen wollte, sogar für sie aus dem Leben gehen wollte.

Nachdem Maria und Ursula in der Aufstellung Kontakt zu ihrem Neffen Frank aufnehmen und ihm versprechen, ihm alle anderen Tanten und Onkel vorzustellen und ihm von seinen Großeltern zu erzählen, sind Maria, Ursula und Frank sehr bewegt. Die Krankheit zieht sich an diesem Punkt aus der Aufstellung zurück.



Margret Barth, *1951, 2 Kinder, Einzel-, Paar- und Familientherapeutin, Systemaufstellungen seit 1993 und Lehrtherapeutin der DGfS. Sie leitet Weiterbildungen in Deutschland und Russland. Leitung des Instituts für systemische Lösungen (ISL); seit 2007 Leitung der AufstellerAkademie (dAA); Mitglied im Leitungsgremium der DGfS von 2004 bis 2008; Mitglied der Anerkennungskommission der DGfS.

www.margretbarth.de